

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1928

234 (6.10.1928)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Feiertage

Bezugspreis:

Durch die Post bezogen und durch den Briefträger und unsere Aussträger frei ins Haus monatlich Goldmark 1.80

Der Bezugspreis ist im Voraus zu entrichten.

In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftszeit 1/8 bis 5 Uhr Sonntags geschlossen.

Verantwortlicher: Nr. 465

Postfach-Konto Karlsruhe Nr. 6903

Nr. 234.

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal



Helteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt

Wöchentl. Beilagen: Ein Blick in die Welt • Die Brunnenstube • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- u. Landwirtschaft

Anzeigen-Preise:

Anzeigen: Die 33 mm breite Millimeter-Zeile 6 Goldpf. Reklamen: Die 92 mm breite Millimeter-Zeile 20 Goldpf. Grundschrift im Anzeigen- und Textteil ist Petit.

Bei Wiederholungen tarifrester Rabatt, der bei Nichtzahlung innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum oder bei gerichtlicher Betreibung erlischt.

Anzeigen-Aufnahme bis 8 Uhr vormittags; größere Anzeigen müssen am Tage vorher abgegeben werden.

Bank-Konto Vereinsbank Sinsheim e. G. m. b. H.

89. Jahrgang

Samstag, den 6. Oktober 1928.

Ein Ostlocarno - nie und nimmer!

Der Reichsverkehrsminister in Ostpreußen.

Königsberg, 6. Okt. Aus Anlaß der Anwesenheit des Reichsverkehrsministers von Guérard, der gegenwärtig eine Informations- und Besichtigungsreise durch Ostpreußen unternimmt, fand am Donnerstagabend im Königsberger Oberpräsidium ein Essen statt. Oberpräsident Dr. Siehr begrüßte den Minister und wies nochmals auf die besondere Lage der Provinz Ostpreußen hin. Er bat den Minister bei der Behandlung der von Ostpreußen in verkehrspolitischen Hinsicht gestellten Anträge — es handelt sich in erster Linie um den majarischen Kanal — auch die staatspolitischen Gesichtspunkte entscheidend zu berücksichtigen.

Reichsverkehrsminister von Guérard führte in seiner Erwiderung aus, er erkenne an,

daß die Provinz Ostpreußen das am meisten gefährdete Gebiet des Reiches sei.

Er verkenne nicht die besonderen Schwierigkeiten, in denen

sich die Provinz befinde. Er könne versichern, daß er wärmsten Herzens hierher gekommen sei. Gerade als Westdeutscher, der in der Zeit des Ruhrkampfes in vorderster Linie gestanden habe, nehme er Anteil an dem Los Ostpreußens. Denn die Westdeutschen würden es nie vergessen, daß Ostpreußen in schwerster Zeit seine eigenen Interessen zurückgestellt habe zu Gunsten des Rheinlandes. Mit erhobener Stimme erklärte der Minister: Pflicht jeder deutschen Frau und jedes deutschen Mannes sei es, nicht nur mit den Augen auf Ostpreußen zu blicken, sondern auch durch Rat und Tat mitzuhelfen. Das Endziel der Politik jeder Regierung müsse und werde es sein, die durch die Trennung zwischen Ostpreußen und dem Reich geschaffene Lage, so lange diese bestehe, zu lösen. Ein Ostlocarno gebe es nie und nimmer. Zum Schluß versicherte der Minister alles für Ostpreußen auf verkehrspolitischen Gebieten zu tun, was ihm möglich sei.

Wiener Neustadt, ein Heerlager.

Die Sicherheitsmaßnahmen für Wiener-Neustadt.

Wien, 5. Oktober. Die Truppentransporte Wiener-Neustadt haben bereits am Donnerstag begonnen. Es werden mindestens 5000 Mann Militär, Gendarmerie und Polizei zum Ordnungsdienst bereitgestellt werden. Auch auf den Zugangsstraßen dürften strenge Sicherheitsmaßnahmen getroffen werden. Die Vorkehrungen der Behörden sind so umfassend, daß mit Zwischenfällen wohl kaum zu rechnen ist. Die Demonstrationen dürften — abgesehen von der zeitlichen und räumlichen Trennung — durch ein so dichtes Spolter von Militär und Polizei marschieren,

daß man von einer völligen Isolierung wird sprechen können.

Etwa 300 Zeitungsberichterstatter werden in Wiener-Neustadt erwartet.

Der „Abend“ bringt in seiner Donnerstagsausgabe einen Leitartikel, in dem u. a. erklärt wird, daß jeder Arbeiter, der am 7. Oktober nicht die größte Zurückhaltung übe, ein schweres Verbrechen an sich selbst, an seinen Angehörigen und vielmehr noch an seiner Sache begehen würde. Man wisse, daß am Sonntag Herr Waigo in und Herr Schaber ihre erprobten Kerntruppen, die von ihrem Geiste erfüllt seien, nach Wiener-Neustadt entenden würden. Die Arbeiterschaft werde nicht so dumm sein, sich selbst in die Bajonette zu stürzen. Wenn ja, so gelte für diesen Tag das Wort Viktor Albers:

„Nicht provozieren und nicht einschüchtern lassen!“

Werde nach dieser Losung gehandelt, so werde der 7. Oktober ruhig verlaufen, da die schwerste Niederlage Seipels und die übrigen Herrschaften dieses Kalibers bedeuten würde.

Die kommunistische „Rote Fahne“ wirft den Sozialdemokraten vor, endlich kapitulieren zu haben. Die Arbeiterschaft müsse den Faschistenaufruf verhindern. Die Eisenbahner dürften keine Faschisten nach Wiener-Neustadt befördern. Schon am Samstag müßten die Arbeiter die Bahnhöfe und Landstraßen besetzen. Die schärfste Waffe sei im gegebenen Moment der Streik.

Sie wollen nicht Italiener sein.

Protest der Südtiroler gegen die Namensstrafe Italiens.

Wien, 5. Okt. Der Andreas-Hofer-Bund verfaßt eine Erklärung des Paters Innerkofler mit einem Protest gegen die Italienisierung der Südtiroler Familiennamen. Nachdem jetzt mit den Buchstaben A und B die gewaltsame Umwandlung der deutschen Familiennamen ins Italienische begonnen habe, werde binnen kurzen selbstverständlich auch die Umtaufe aller deutschen Namen der übrigen Buchstaben des ganzen Alphabets folgen.

Wir protestieren vor der ganzen Welt gegen diese Vergewaltigung des einfachsten Menschenrechts, namentlich aber wir Deutsch-Südtiroler, die wir außerhalb der gegenwärtigen italienischen Grenzen leben, erklären es vor der ganzen Welt als eine Vergewaltigung unserer persönlichen Rechte. Die Namen unserer Familien, denen wir entstammen, sind heute nicht bloß Eigentum der unter der Oberhoheit Italiens lebenden Angehörigen, sondern auch unser Eigentum und unsere Namen sind zudem, wie die Matrikel Deutsch-Südtirols beweisen, oft bereits 400 Jahre alt. Wenn der Völkerbund einen Sinn haben soll, hat er auch die Pflicht, hier nach dem Rechten zu sehen. Wir werden nicht ruhen und nicht rasten. Vor der ganzen Welt schwören wir diesen Eid, bis dieser unser Protest bekannt wird und in der ganzen Welt Zeugnis gibt von Italiens kulturloser Tyrannei. Uebrigens täuschen sich die Italiener, wenn sie glauben, die deutschen Bauern Südtirols würden wirklich italienisch werden, wenn der pseudo-wissenschaftliche Dilettant Solomei die Namen auf absichtlich komische Weise verwechselt. Aus einer Gemse kann man keinen Ochsen machen.“

Neun Kommunisten bei Wien verhaftet

Berlin, 6. Okt. (Funkpruch.) Die „Nachtausgabe“ meldet aus Wien: In Baden bei Wien wurden neun Kommunisten verhaftet und unter dem Verdacht des Verbrechens des Hochverrats in das Kreisgericht in Wiener Neustadt eingeliefert. Es handelt sich um Mitglieder des sogenannten Abwehrkommandos, das die Kommunisten für den 7. Oktober eingeleitet hatten. In einer kommunistischen Versammlung hielten jene Mitglieder des Abwehrkommandos Ver-

reden, so daß die Polizei sich genötigt sah, die zum Putz auffordernden Redner festzunehmen.

Die bulgarische Armee ernannt ihren König zum General

Sofia, 6. Okt. Kriegsminister Woloff teilte am Donnerstag König Boris mit, daß die bulgarische Armee dem König aus Anlaß der 10jährigen Feier seiner Thronbesteigung zum General ernannt habe. Der König beugnete anlässlich seines Regierungsjubiläums einige zum Tode verurteilte politische Verbrecher zu lebenslänglichen Gefängnisstrafen.

Die Vorgeschichte der Ermordung Raditschs

Belgrad, 6. Okt. Von kroatischer Seite wird berichtet: Während der Untersuchung des Attentats vom 20. Juni ist auf die Aussagen des Belgrader Journalisten Jowowitsch hingewiesen worden, der behauptet, daß der ehemalige Ministerpräsident Bukitschewitsch moralisch Mitschuld an dem Attentat gegen Raditsch und den anderen kroatischen Abgeordneten trage. In seiner Aussage hat sich Jowowitsch auf einen Brief bezogen, den er am 9. Juni ds. Jz., also vor dem Attentat an Bukitschewitsch gerichtet hat. Dieser Brief wird nunmehr von kroatischer Seite zur Verfügung gestellt. Jowowitsch berichtet darin dem damaligen Ministerpräsidenten über ein Gespräch, das er, Jowowitsch, als Herausgeber der Zeitung „Narodna Tribuna“ mit seinem Mitarbeiter Nikowitsch gehabt habe. Danach habe Nikowitsch durch Vermittlung des Ministers Andriich um eine Regierungssubvention für die „Narodna Tribuna“ gebeten. Der Minister habe hierbei erklärt, daß es der Wunsch Bukitschewitschs und seiner Mitarbeiter in der Regierung sei,

daß die Zeitung die Köpfe von Stephan Raditsch und Svetozar Pribitschewitsch fordern solle.

Im radikalen Abgeordnetenkreis sei man zu der Ueberzeugung gelangt, daß man die Haltung von Raditsch und Genossen in der Skupschina nicht länger dulden könne. Bukitschewitsch wolle beweisen, daß man die Ehre eines Volkes und seines Repräsentanten nicht angreifen könnte, ohne mit seinem Blute dafür Sühne zu leisten. Ferner habe Bukitschewitsch von der Zeitung den Kampf gegen den Hauptausführer der kroatischen Partei (die sich bekanntlich gegenüber Bukitschewitsch in Opposition befindet) gefordert. Jowowitsch habe daraufhin die Subvention abgelehnt. Er erklärte aber, daß er mit der Taktik gegen Raditsch mit Bukitschewitsch einverstanden sei und auf die finanzielle Unterstützung trotz dieser Einschränkung hoffe.

Amerikafahrt des Zeppelin nicht vor Freitag

Friedrichshafen, 6. Okt. In einer Unterredung des Korrespondenten der Z.M. mit dem ersten Führer des Luftschiffes, Kapitän Lehmann, am Freitag, erklärte dieser, über den Stand der Arbeiten für die Amerikafahrt: Man sei zur Zeit damit beschäftigt, die Verbesserungsarbeiten in den Mannschaftskabinen durchzuführen. Wenn diese Arbeiten, sowie das Strassziehen der Hülle beendet und andere kleinere Verbesserungsarbeiten vorgenommen sein würden, werde mit dem Füllen des Luftschiffes begonnen werden. Diese dürfte am Dienstagabend zu Ende sein, so daß das Luftschiff Mittwoch fertiggestellt wäre. Nach Abschluß der kleineren Arbeiten werde aller Wahrscheinlichkeit nach am Donnerstag nochmals eine mehrstündige Werftstättenfahrt stattfinden.

die sich aber nur auf die Umgebung von Friedrichshafen und den Bodensee erstrecken dürfte. Ueber die gegenwärtige Wetterlage erklärte Kapitän Lehmann, daß in den nächsten Tagen äußerst günstiges Wetter zu erwarten sei. Das gegenwärtig über dem Ocean liegende Tief habe sich weiter nach Osten verschoben und dürfte heute schon über dem Kanal sein.

Die Werftleitung weist angesichts der in den letzten Tagen aus allen deutschen Gauen eingelassenen Schreiben, die über Nichtberücksichtigung bei der großen Deutschlandfahrt Beschwerde führten, darauf hin, daß diese ersten Fahrten vorzugsweise aus technischen Rücksichten stattfinden.

„Graf Zeppelin“ werde nach der Rückreise von Amerika notfalls Gelegenheit nehmen, weitere Rundfahrten durch Deutschland zu machen, um so allen Gelegenheiten zu geben, das Luftschiff zu sehen. Die Annahme von Karten und Briefen für die Ueberfahrt nach Amerika, für deren Einreichung als letzter Termin bisher der 8. Oktober vorgeschrieben war, ist nunmehr bis zum letzten Augenblick verschoben worden. Es können also noch bis zum Mittwoch, den 10. Oktober, Karten und Briefe abgegeben werden.

Der Dank des Reichspräsidenten

Berlin, 6. Okt. Das Büro des Reichspräsidenten gibt folgenden Erlaß des Reichspräsidenten bekannt: „Auch in diesem Jahre sind mir zu meinem Geburtsstage aus allen Teilen des Reiches und von vielen Deutschen aus dem Ausland Glückwünsche in großer Zahl zugegangen. Ihre Einzelbeantwortung ist mir leider nicht möglich. Allen, die freundlich meiner gedacht haben, spreche ich daher auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank aus und bitte sie zugleich, die mir bezeugte Zuneigung und Treue dadurch zu bekräftigen, daß ein jeder an seiner Stelle mit Hilfe, unserem Volke inneren Frieden und Einigkeit zu geben.“

Der Reichspräsident wieder in Berlin.

Berlin, 6. Okt. Der Reichspräsident ist von seinem Erholungsurlaub in Schorheide zurückgekehrt und hat seine Amtsgeschäfte wieder aufgenommen.

Erst Mitte November Zusammentritt des Reichstages

Berlin, 6. Okt. Die Einberufung des Reichstages wird, wie wir erfahren, erst Mitte November erfolgen, da das Zentrum seinen Parteitag zwischen dem 5. und 7. November abhält. Präsident Loebe hat den 12. November als Tag des Wiederzusammentritts in Aussicht genommen.

Eine glänzende Abfuhr

London, 6. Okt. Der „Daily Express“ wendet sich in einem Leitartikel nachdrücklich gegen den Einspruch der interalliierten Rheinlandkommission gegen die Ueberfliegung des Gebietes durch „Graf Zeppelin“. Während die interalliierte Rheinlandkommission, so führt das Blatt u. a. aus, zehn Jahre nach Abschluß des Krieges wegen der Ueberfliegung deutschen nur zu Unrecht weiter besetzt gehaltenen Gebietes durch ein deutsches Luftschiff protestiere, habe England den Besuch des Luftschiffes an gleicher Stelle, an der während des Krieges Bomben abgeworfen wurden, geduldet und mit Interesse verfolgt. Es sei kein Zweifel, daß das britische Empfinden in diesem Falle das richtige sei und daß die Rheinlandkommission besser getan hätte, sich mit den Vorbereitungen für ihre Abreise anstatt mit der Ausarbeitung eines Protestes gegen ein technisch unwillkommenes Ereignis zu beschäftigen.

Beginn der Tagung des Reichsausschusses der Wirtschaftspartei

Berlin, 6. Okt. Der Reichsausschuß der Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) trat in Gemeinschaft mit den Abgeordneten des Reiches und der Länder im preussischen Landtag zu einer Tagung vom 5. bis 7. Oktober zusammen. Die Tagung wurde zunächst mit einer Ansprache der Mandatsträger über die Außenpolitik eröffnet. Nach einleitenden Referaten der Reichstagsabgeordneten Dreywig und Prof. Dr. Bredt wurde die nachstehende Entschlußfassung angenommen: „Die Reichspartei des Deutschen

In wenigen Worten

Der Reichspräsident ist von seinem Erholungsurlaub wieder nach Berlin zurückgekehrt.

Die Amerikafahrt des Zeppelin ist nicht vor Freitag zu erwarten.

Im Königsberger Oberpräsidium sprach Reichsverkehrsminister von Guérard über die Bedeutung Ostpreußens.

Der preussische Ministerpräsident Braun erschien am Freitag im Landtage, um mit den Regierungsparteien Besprechungen über die Erweiterung der Regierungsbasis zur Großen Koalition zu pflegen.

Am Freitag fanden die Geschäftsberatungen des Vereins Deutscher Zeitungsverleger statt, in denen Kommerzienrat Krumbhaar über die wirtschaftliche Lage des Zeitungsverwesens berichtete.

Im Anschluß an die Hauptversammlung fand die ordentliche Mitgliederversammlung des Arbeitgeberverbandes für das deutsche Zeitungsverwesens statt. Damit waren die Beratungen beendet.

Infolge des Textilarbeiterstreiks in Lodz haben 70 000 Arbeiter ihre Arbeit niedergelegt.

Die Obmänner der Wiener Sozialdemokraten und des Schuhbundes haben den Arbeitern von einer Fahrt nach Wiener Neustadt abgeraten.

Wie aus Moskau gemeldet wird, ist eine weitere Spannung zwischen dem russischen Kaphitalkapital und dem britisch-amerikanischen Erdölkonkern zu erwarten.

Mittelstandes steht grundsätzlich auf dem Boden einer Verständigungspolitik auf nationaler Grundlage, erachtet es aber schon seit längerer Zeit für notwendig, daß gerade mit Rücksicht auf solche Ziele eine größere Zurückhaltung in der Auswärtigen Politik beobachtet wird.

Der Reparationsbericht für September 1928

Berlin, 6. Okt. Das Büro für Reparationszahlungen veröffentlicht eine Uebersicht über die verfügbaren Gelder und vorgenommenen Transfers im Monat September 1928.

Table with 2 columns: Country and Amount. Includes entries for Frankreich (116,546), Britisches Reich (49,027), Italien (11,900), Belgien (8,375), Jugoslawien (5,462), Vereinigte Staaten (5,583), Rumänien (1,707), Japan (0,419), Portugal (0,877), Griechenland (0,151), Polen (0,012).

Wehrmacht und Kaiserhoch.

Eine Verfügung Grönners.

Berlin, 5. Okt. Der „Demokratische Zeitungsdienst“ berichtet: Wie der Reichswehrminister Grönner mitteilt, hat er eine Verfügung erlassen, wonach Angehörige der Wehrmacht verpflichtet sind, falls ein Hoch auf den früheren Kaiser werden sollte, oder falls sie an einer Kundgebung teilnehmen die gegen die Republik gerichtet ist, die betreffenden Veranstaltungen zu verlassen.

Hauptversammlung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger

Berlin, 5. Oktober. Anlässlich seiner diesjährigen Hauptversammlung in Berlin hatte der Verein Deutscher Zeitungsverleger am Donnerstagabend zu einem Festbankett in den Marmoraal im Zoo eingeladen.

Der Vorsitzende des Vereins Deutscher Zeitungsverleger, Kommerzienrat Dr. Krumbhaar, begrüßte die Festversammlung mit einer Ansprache. In Erwiderung auf diese Ansprache ergriff

Reichskanzler Hermann Müller

das Wort. Er dankte zunächst im Namen der Reichs- und preussischen Staatsregierung für die Einladung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger und überbrachte die Grüße der Regierung des Reiches und der Länder.

Er betonte, daß auch er, wie Kommerzienrat Krumbhaar, von der Notwendigkeit überzeugt sei,

daß Staatsgewalt und Presse auf das engste zusammenarbeiten.

Wir stünden im Augenblick in einem Zeitpunkt gesteigerter Publikationsinteressen. Wenn die Zeitung heute mehr als andere Volkstreu die Tempo der Zeit erkannt habe, so müsse er doch vor Ueberföhrung in dieser Richtung warnen. Es gehe — hier wurde die Rede mit lebhafter Heiterkeit begleitet — nicht an, daß die Zeitungen, wenn eine Kabinett-

nettsföhung um 4 Uhr beginne, in den Abendblättern, die den Ministern beim Eintritt in die Reichskanzlei überreicht werden, schon das Ergebnis der noch nicht begonnenen Kabinettssitzung mitteilen. Auch bei der kürzlichen Tagung des Völkerverbundes sei bei dem Empfang der internationalen Vereinigung der beim Völkerverbund akkreditierten Journalisten darauf hingewiesen worden, daß die Presse zwar ein Recht habe, gut informiert zu werden, daß die Information sich aber mehr auf die Vergangenheit als auf die Zukunft erstrecken müsse.

Im Anschluß hieran kam der Reichskanzler auf die großen Aufgaben der nächsten Zukunft

zu sprechen. Er wies darauf hin, daß im Anschluß an die Genfer Tagung für die Reichsregierung in der nächsten Zeit außerordentliche Aufgaben zu lösen seien und daß die dabei zu führenden Verhandlungen entscheidend für das Schicksal des deutschen Volkes sein könnten.

Wiederherstellung der vollen Souveränität Deutschlands am Rhein und an der Saar.

(Lebhafter Beifall.) Die neue Verfassung habe den deutschen Parteien neue und größere Aufgaben gestellt. Es müßten sich Arbeitsgemeinschaften bilden, die zu dem Leben des neuen Staates positiv eingestellt seien, um den Wiederaufstieg sicherzustellen. Eine weitere Aufgabe der deutschen Presse sei es, nicht nur über die Stimmungen der regierenden, sondern auch über die Stimmungen der fremden Völkler das deutsche Volk zu unterrichten.

Pressefreiheit unbedingt erforderlich sei.

Bis dies erreicht worden sei, habe es mehrerer Tage Verhandlungen und Verhängung des Standrechtes bedurft. Er sei stolz darauf, daß er sich damals für die Meinungsfreiheit aller Zeitungen, ohne jede Rücksicht auf die Parteirichtung, eingesetzt habe in Erinnerung an das, was die Vorfahren des deutschen Volkes im Jahre 1848 gedacht und geleistet hätten.

Nach der Rede des Reichskanzlers ergriff der Vorsitzende der Vereinigung Großstädtischer Zeitungsverleger, Dr. M. Carbe, das Wort, um die Gäste im Namen der Vereinigung herzlich willkommen zu heißen.

Als er den Wagen herausfuhr, sah er Miß Marion auf Freitreppe herunterkommen.

„Hallo, wohin Mister Jan?“

„Nach Neuenberg.“

„Wann kommen Sie wieder?“

„In spätestens einer Stunde.“

„Nehmen Sie mich mit, Mister Jan.“

„Gern!“ rief er. „Solen Sie Ihren Mantel, dann kann die Fahrt losgehen.“

Marion nickte vergnügt. Dann besann sie sich und dachte daran, wie galant die Herren in Berlin immer gewesen waren.

„O, Mister Jan, holen Sie mir meinen Pelz!“

Jan starrte sie an wie das siebente Weltwunder. „Ich! Neel! Das können Sie nicht verlangen. Ich habe mich schon eingemummelt. Fig, Miß Marion, holen Sie Ihren Mantel, aber schnell wie ein gedieher Biß, sonst fahre ich los.“

Marion war perplex. Schon hatte sie eine ärgerliche Antwort auf den Lippen, dann aber lachte sie, stürzte ins Haus und nach wenigen Augenblicken sprang sie ins Auto.

„Haben Sie sich gut in die Decke verkrochen, Miß Marion?“

„Ja, ja! Fahren Sie los, Mister Jan. Sonst holt mich Mama zurück.“

Jan gab Gas, und der Wagen bewegte sich elegant zum offenen Schloßtor hinaus.

„Sie sind ein recht ungalanter Mann, Mister Jan,“ schmolte Marion. „Die Herren in Berlin haben mir geholt immer meinen Mantel. Sie sind ein garstiges Mann.“

„Sijal! Was ist dagegen zu tun? Ich war schon garstig als ich getauft wurde. Als der Pfarrer mir das Taufwasser überprühte, habe ich gebrüllt wie ein angestochenes Kalb und das ist nun so geblieben.“

„Sie sehen aber gar nicht aus so böse.“

„Böse, nee, bin ich nicht. Aber warum sprechen Sie mit einem Male so schlecht Deutsch? Sie können doch das Deutsche genau so gut wie ich.“

Marion errödete. Jan gestand sich, daß sie reizend aus sah. Ueberhaupt, es war ein bildhübsches, schenbar auch unerdorbenes Menschenkind, nur etwas verwöhnt.

„Galant sind Sie nicht, Herr Jan!“

solten und können nicht ohne nachhaltige Wirkung bleiben. Hier auf diesem neutralen Boden treffen sich die Männer der verschiedensten politischen Parteien, der verschiedensten religiösen und sozialen Anschauungen, Männer aus allen Bezirken des deutschen Vaterlandes. Die Verhältnisse in Deutschland liegen gerade auf dem Gebiet der Presse ganz anders als in allen anderen Ländern. Es gibt hier keine dominierende, das Land mit einer Einheitsmeinung regierende Großstadtpresse. Wir haben in Deutschland überall eine bodenständige, tüchtig und interessant geleitete Presse, die den Bedürfnissen und Anschauungen des einzelnen Gebietes weit besser dient, als das jemals eine zentralisierte Großstadtpresse könnte.

Mehr denn je haben unsere Zeitungen heute eine große politische Mission zu erfüllen.

Schweres haben wir durch Einigkeit vollbracht, Schwereres steht uns bevor. Vollbringen können wir es nur, wenn Deutschland einig ist in allen seinen Stämmen. Einig kann es nur sein, wenn wir, die Männer der Presse, die Führung nicht aus der Hand geben, wenn wir trotz Wahrung jeztlicher Stammesart ohne Ueberleistung politischer Meinungsverschiedenheiten die Hand reichen, und das können wir meines Erachtens ohne Aufgabe irgendwelcher Grundzüge, wenn wir uns ohne Hochmut zusammenfinden in dem Ruf: Deutschland, Deutschland über alles!

Aus Nah und Fern.

Sinsheim, 6. Okt. (Der Winterfahrplan.) Der 7. Oktober ist diesmal für das reisende Publikum von besonderer Bedeutung, denn neben dem Beginn des Winterdienstes bringt er die neue Fahrpreiserhöhung in Verbindung mit dem neuen Zweiklassenystem. Der neue Fahrplan, der in unserer nächsten Umgebung mit Ausnahme des beklagenswerten Wegfalls der beiden beschleunigten Personenzüge wenig Veränderungen bringt, liegt unserer heutigen Nummer bei.

w Sinsheim, 6. Okt. (Jubiläum.) Am 5. Oktober konnte Herr Gendarmeriekommissär Flaig hier das Fest seiner 40 jährigen Dienstzeit begehen. Als tüchtiger und pflichttreuer Leiter des Gendarmerie-Bezirkskommandos hat er sich bei seinen Kollegen, wie auch bei den Bezirksbehörden Achtung erworben und darf sich allgemein der Beliebtheit erfreuen. Von den verschiedenen Seiten wurden ihm Anerkennungen und entsprechende Ehrungen zuteil.

k Sinsheim, 6. Okt. (Monatsversammlung S. d. U.) Die Ortsgruppe des Gewerkschaftsbundes der Angestellten hielt gestern im Cafe Glashöfner ihre übliche Monatsversammlung ab. Nach dem einleitenden Begrüßungswort des Vorsitzenden Herrn Walter erteilte dieser Herrn Daehler-Mannheim zu seinem Vortrag „Ernstes und Heiteres“ vom Arbeitsgericht das Wort. Herr Daehler führte aus, daß die Kenntnis des Arbeitsrechtes eine dringende Notwendigkeit sei. Bei der Fülle der Gesetze die für den Kaufmann oder Techniker in Frage kommen, ist es unumgänglich notwendig, daß man sich die elementarsten Kenntnisse aneignet um vor Schaden bewahrt zu bleiben. Die Angestelltenschaft muß sich um die Durchführung und Anwendung der für sie eigens geschaffenen Gesetze kümmern, wenn diese nicht verkümmern sollen. An Hand von geschäftlichen Daten wies der Referent auf die Entwicklung des Arbeitsrechtes hin bis zur Schaffung der Arbeitsgerichte im Jahre 1927. An verschiedenen aus der Praxis genommenen Beispielen zeigte der Redner wie die Anwendung der Gesetze gehandhabt wird, wobei es besonders dankbar begrüßt wurde, daß auch die heitere Seite, die sich oftmals bei den Verhandlungen vor dem Arbeits-

„Galant, nee, das liegt mir nicht. Sagen Sie, Miß Marion, wie alt sind Sie eigentlich?“

„Sechzehn.“

„Das habe ich mir gedacht. Da könnte ich doch bald Ihr Vater sein. Ich bin nämlich schon einunddreißig Jahre.“

„Einunddreißig Jahre! Und der Hanno?“

„Der ist einen Monat jünger als ich.“

„Sie sehen aber beide viel jünger aus.“

Jan blinzelte sie von der Seite an. „Kindchen,“ dachte er, „ist das ein Kompliment oder teins?“

Laut sagte er: „Das macht die gute Haltung!“

„Der Hanno gefällt mir sehr gut,“ sagte Marion weiter.

„Mir auch! Wir sind die dicksten Freunde.“

„Freundschaft muß schön sein,“ sagte sie gedankvoll. Der Ton überraschte ihn, denn er war nachdenklich, was ehrfürchtig, war beinahe schmerzhaft.

„Freundschaft ist das Köstlichste im Leben. Das kann ich Ihnen sagen, der Hanno Tessing und der Jan Peter Holten sind Freunde fürs Leben, und da müssen Sie zehn Jahre älter sein, um das zu verstehen.“

„Aber die Liebe ist doch noch schöner,“ trumpfte sie auf.

„Was wissen Sie von Liebe, Sie Kind!“ sagte Jan ernst fast grob.

Da schwieg sie und sah den Mann an ihrer Seite angstvoll an. Sie hatte noch eine Antwort auf den Lippen, aber sie schwieg.

„Haben Sie keine Braut?“ fragte sie nach einigen Risikometern zaghaft.

„Braut! Der Jan Peter Hollem eine Braut! Nee, das wird es nie geben. Eine Braut, Miß Marion, ist ein Ding, das man als ehrlicher Kerl einmal heiraten muß, und ich bin amtlich beglaubigt ehelich.“

„Und Mister Hanno? Ist der auch so?“

„Ich dent's!“

Da zog sie wieder einen Schmolkmund. „O, die Herren in Berlin waren viel netter. Sie haben alle gesagt, daß sie mich lieb haben, und daß sie mich heiraten wollten. Aber Mama hat gesagt, ich wäre noch zu jung, und darum habe ich keinen Bräutigam.“

„Eine vernünftige Mama haben Sie, Miß Marion, das gefällt mir.“

Der Gast auf Schloß Korff

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

„Freilich,“ schnauzte sich Jan selber an, „ich war das Heu Pferd selber, ich war der Idiot, der dich zum Fassadenkletterer ausbilden wollte. Da haben wir die Belagerung! All Teller kaputt. Alle Teller! Um Gottes willen, in einer Stunde wollen wir dimitieren und... kein ganzer Teller ist da.“

Er bot einen Anblick komischer Art, als Hanno eintrat und die Belagerung sah.

„Was ist denn da passiert?“

„Ach, der boshafte Küchenjunge macht eine Verbeugung vor mir und verliert dabei das Gleichgewicht. Ist dir so was schon passiert?“

Hanno sah lachend auf den Haufen Scherben.

„Du lachst noch!“ fuhr Jan Hanno vorwurfsvoll an.

„Jawohl, mein Junge. Scherben bringen Glück. Eben habe ich von Schloß Korffs Schätzen erzählt. Ich nehme die Scherben als gutes Omen, daß wir sie finden werden.“

„Fein, Hanno. Du gibst mir neuen Lebensmut!“ rief Jan begeistert. „Soll ich noch die Kompotteller kaputt schlagen?“

„Unterstehe dich! Raffe dich jetzt auf, du Häuflein Elend, setze dich in unseren Grünen und gondele nach Neuenberg. Aber schleunigst, mein Junge! Hole neues Geschirr. Ich übernehme einstweilen die Küche. Mein Vater muß die Gäste unterhalten.“

„Meinetwegen. Jetzt ist ja nichts mehr zu verderben. Rüste den Braten etwas zur Seite, Anton, und laß das Feuer etwas niedergehen, sonst haben wir, wenn ich wieder komme, Spargelmus. Hanno, mache mir keine Schande. Wato, geh' in den Garten und laße Master Tessing, er solle die Güte haben, sich zu den Gästen zu bemühen, ich müßte stink einmal nach dem Nordpol reisen und Hanno soche in der Küche das Fertige zu Ende!“

Nach wenigen Augenblicken stand Jan fix und fertig auf dem Schloßhof und schritt nach der provisorischen Garage zu.

Jahn-Feier
des Neckar-Elsenz-Gaues
am 6. und 7. Oktober 1928 in Sinsheim.

Mitbürger, in diesen Tagen ist Sinsheim Feststadt. Die Jünger Jahns werden in unseren Mauern den 150. Geburtstag ihres Altmeisters festlich begehen. Zeigt ihnen, daß Ihr teilhabt an der Festfreude und der Arbeit der Deutschen Turnerschaft:

Fahnen heraus!

Für den T.-V. Sinsheim: Für den Gauturnrat:
E. Gmelin W. Jung
1. Vorstand. Gauvertreter.

Sehr wichtig für Landwirte!

Günstige Gelegenheit zum Kauf von
landwirtsch. Maschinen u. Geräten

Erfahrene pp. sowie eines Viktoria-wagens und eines Coupe-Wagens bei ermäßigten Preisen

C. Gottfried Störzbach Heilbron a. N.
Der Konkursverwalter:
Dr. Haafis, Rechtsanwalt.

Vereinsbank Sinsheim
eingetr. Genossenschaft m. beschr. Haftpflicht
(vormals Vorschuß-Verein)
Gegründet 1868.

**Annahme von
Spareinlagen**

bei zeitgemäßer Verzinsung.

Jahn-Feier
des Neckar-Elsenz-Gaues
am 6. und 7. Oktober 1928 in Sinsheim.

Unsere Feierstunde ist für jeden Volksgenossen zugänglich. Wir laden daher die ganze Bürgerschaft Sinsheim's dazu ein und bitten die Mitglieder des Turnvereins Sinsheim insbesondere sich recht zahlreich bei derselben am Samstag, 8.30 Uhr abends zu beteiligen.

E. Gmelin W. Jung
1. Vorstand des T.-V. S. Gauvertreter.

Gasthaus z. Krokodil

Welt-Kino WK Sinsheim

Samstag, den 6., u. Sonntag, den 7. Oktober 1928,
jeweils 8.30 Uhr abends.
Sonntag nachm. 3 Uhr Kindervorstellung

Der Schrei aus den Lüften



Ein Film von Liebe und Treue in 7 Akten
In der Hauptrolle der treue Beschützer
Rin-Tin-Tin.

Beiprogramm:
„Die Löwen sind los“
Grotteske in 2 Akten.
„Rache ist süß.“
Grotteske in 2 Akten.
„Putt, putt, putt mein Hühnchen“
Lehrfilm in 1 Akt.
Um zahlreichen Besuch bittet
Die Direktion.

IM
**BRENNPUNKT
DER
EREIGNISSE
STEHT WIEDER
DIE**

Sehenswerte Innen-Dekorationen
Hochinteressante Schaufenster

**HERBST
MESSE**

IM HAUSE
Rothschild
HEIDELBERG

Sonntag früh
neuer Wein
und Zwiebelkuchen
Hotel Post

Aus fast täglich frischen Zufuhren empfehlen wir feinste Marinaden:

**Bismarckheringe
Rollmops**
in
**Gewürzsauce
und
Mayonnaise**
feinste
**Bratheringe
Heringssalat**
täglich frische
Büchlinge
Gebr. Krell.

Acht Monate alten
Ziegenbock
zu verkaufen
Konrad Egly, Rohrbach d. S.

Technischer
Lehrling
oder
Bolontär
für unter technisches Büro
geübt. Gute Schulbildung
ist Bedingung.
J. Dieffenbacher Söhne
Maschinenfabrik
Eppingen (Baden).

Auto-Gelegenheitskauf
Verkaufe unter äußerst
günst. Ratenbedingungen:
5/15 PS N.S.U. m. Allwetter-
verdeck RM. 1600.— 6/20
PS Peugeot mit Allwetter-
verdeck RM. 1400.— 6/25
PS Brennabor - Limousine
RM. 2200.— 5/20 PS Mathis
mit Allwetterverdeck RM.
1400.— 9/25 Opel-Liefer-
wagen RM. 1000.— Sämt-
liche Wagen sind vollstän-
dig durchrepariert u. be-
finden sich in tadellosem
fahrbereitem Zustand.
Autobaus Kurt Heermann,
Heilbronn a. N. Frankfurter-
straße 5, Telefon 1707.

Zur **Jahnfeier**
am Sonntag, den 6. u. 7. Oktober
eingetrossen **Katzenmeyers**
Salon - Preis - Schießhalle

**Großes
Ehrenpreis-Schiessen**

Garantiert gute Gewehre.
Es ladet freundlichst ein **Der Besitzer.**

Ebenfalls eingetroffen große
Elektro-Dampf-Karusell
und
Sicherheits - Salon - Schiffschaukel
Um guten Zuspruch bittet der Besitzer
Karl Frank.

Die größte Freude macht mir
doch immer wieder meine
Alpina-Uhr

Wie recht hatte mein Uhr-
macher, als er mir die Vorzüge
guter Uhren erklärte und mir
dann diese wunderbare
Alpina-Uhr
verkaufte.

Alpina-Uhren sind gut und preiswert.
Uhrenhaus Schick Sinsheim.

Beim Radio und beim Bier, mein Sohn,
Halt stets auf gute - „Sendestation“!
Und hast Du die richtige Welle gefunden
Dann bist du mit „Palmbrau-Märzen“ verbunden.

**Eine gute Drucksache
ist die beste Geschäftsreklame**

Dankfagung.

Jedem der an
**Rheumatismus,
Ischias oder Gicht**
leidet, teile ich gern kosten-
frei mit, was meine Frau
schnell und billig kurierte.
15 Pf. Rückporto erbeten.
J. Müller, Oberpostsekretär
a. D. Dresden 313, Neustädter
Markt 12.

**Die Mode
wechselt**

Haben Sie Ihr neues
Kleid oder den neuen
Mantel schon ge-
wählt?

Beyers Modelführer
Winter 1928/29

Band I: Damen-
Kleidung (M. 1.90)
Band II: Kinder-
Kleidung (M. 1.20)

heften Ihnen dabei.
Bedenken Sie, daß
große Schnittbogen
mit je 20 derschönsten
Modelle beiliegen. Sie
also alles selbst
schneiden können.
Was Sie da sparen...

Wo nicht zu haben,
direkt vom
Beyer-Verlag, Leipzig-T.

Freie Schicksalsdeutung

Nachdem ich lange Jahre als Astrolog auf
Reisen war, und viele Tausend Personen mei-
nen Rat einholten, habe ich mich nunmehr ent-
schlossen für jeden vollständig **umsonst** eine
Probedeutung für sein Leben auszuarbei-
ten. Meine Arbeit wird Sie in Erstaunen ver-
setzen, kommen doch täglich Anerkennungs-
schreiben die dies bestätigen.

Schreiben sie aber sofort. Ich brauche
Ihren vollen Namen, sowie Tag, Monat Jahr u.
Ort Ihrer Geburt. Angabe ob Frau, Fräulein
oder Herr ist erwünscht. Geld verlange ich nicht.
Sie können aber, wenn Sie wollen, einen frank-
ierten Umschlag mit Ihrer Adresse beilegen.
Nennen Sie auch diese Zeitung.

Franz Moritz, Berlin-Fichtenau.

Landesbank
für Haus- u. Grundbesitz
o. G. m. b. H.

Zweigstelle Sinsheim a. E.

**Annahme von
Spareinlagen**
Beste Verzinsung

Ein Blick in die Welt.

Chilenische Gäste in Hamburg.



Die Besatzung des chilenischen Schulschiffes „General Baquedano“ wurde in Hamburg herzlich empfangen. — Die Chilenen marschieren mit ihrer Musikpelle an der Spitze zum Rathaus, wo sie von dem Oberbürgermeister Dr. Petersen begrüßt wurden.

„Graf Zeppelin“ über München.



Gelegentlich seiner Süddeutschlandfahrt berührte das neue Luftschiff „Graf Zeppelin“ auch die bayerische Hauptstadt. — „Graf Zeppelin“ überfliegt die Türme der Frauentirche in München.

Max Slevogt 60 Jahre alt.



Am 8. Oktober begeht der berühmte deutsche Maler Max Slevogt, gebürtig aus Landslut, seinen 60. Geburtstag.

Zum Banktrach in Kopenhagen.



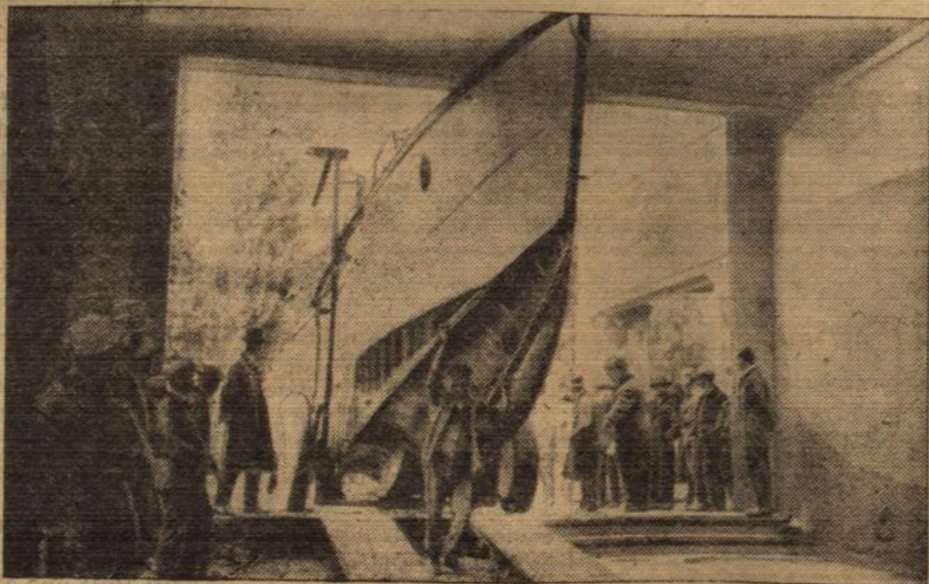
Die in den letzten Tagen vielgenannte größte dänische Bank „Privatbanken“ mußte infolge Verlustes von etwa 70 Millionen Dänekronen ihre Zahlungen einstellen. Die erste Auswirkung war der Rücktritt des dänischen Handelsministers. — Die Börse mit dem berühmten Krotodilturm und hinten anschließend das Hauptgebäude der verkrachten „Privatbanken“.

Häusereinsturz in Stralsund.



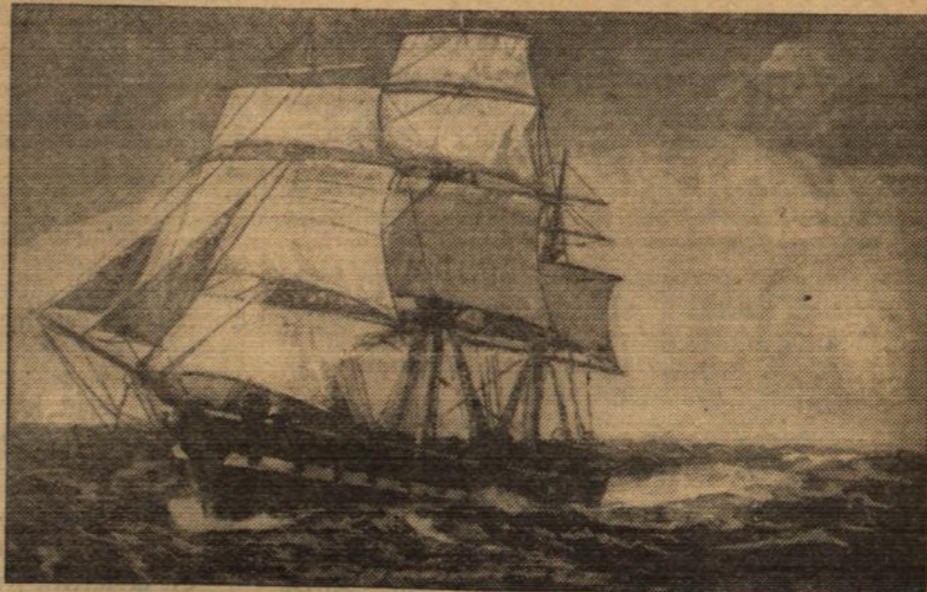
Kürzlich stürzte in Stralsund ein Doppelhaus ein. Das Unglück geschah durch den Ausbau eines Ladens, der sich in dem einen der Häuser befand. — Unser Bild zeigt die Trümmerstätte.

Im Zeichen der „Zla“



Dieser Tage wurde in der Reichshauptstadt die Internationale Luftfahrt-Ausstellung eröffnet. — Unsere Aufnahme zeigt den Einzug des Rohrbach-„Komar“ in die große Flugzeugschau.

Ein Jubiläum der „Sapag“.



Am 15. Oktober sind 80 Jahre verstrichen, seit der Segler „Deutschland“, das erste Passagierschiff der „Sapag“, die Ueberfahrt nach der Neuen Welt antrat. — Das erste Passagierschiff der „Sapag“, der Segler „Deutschland“, auf dem Meere.